

Gundi Feyrer

## DER TEMPEL DES NICHTS (DAS ZAUBERN)

ritter verlag, klagenfurt, graz und wien 2020

gundi feyrer ist eine der vielseitigsten künstlerinnen, dichterinnen der gegenwart – und eine der beweglichsten. nach längeren aufenthalten in rom, paris, graz, madrid, wien und córdoba, lebt sie nun in wien und malaga. 2018 erhielt sie für ihr schriftstellerisches werk den h.c.artmann-preis. ein kleiner teil ihrer bildnerischen arbeiten ist immer mal wieder z.b. im literaturhaus wien zu sehen; die text-und-bildverschlingung aus einer nummer der literaturhauszeitschrift „flugschrift“ zierte für längere zeit die wand des bibliothek-foyers. besonders in erinnerung bleibt ihre serie von dichterinnen- und dichter-porträts, ausgeführt als kleine figurinen in räumlichen konstellationen, gearbeitet in ton und allen möglichen anderen materialien.

ihr neuestes buch ist ein grossformat, dessen umschlag aus einer ihrer zeichnungen besteht, die das ineinander von ordnungsanmutungen und chaosstrukturen andeuten. schlägt man es auf, gelangt man zu doppelseiten voller textgraphischer reize. kolumnen und blöcke, unterschiedliche textsatzdichten aufgrund unterschiedlicher zeilenabstände, passagen von kursiv gesetztem, fettdruck-eye-catcher ploppen auf, manchmal geraten auch einzelne zeilen in bewegung, schlängeln sich über kolumnengrenzen hinweg, hindurch und die lettern einzelner wörter beginnen zu tanzen. extrem weite blocksatz-passagen geben den seite weite, durchlässigkeit, lockern das erscheinungsbild, das üblicherweise den sach- und satzwängen auch bzw. gerade des computerisierten buchdrucks geschuldet ist.

bei aller komplexität der seitengestaltung kann die leserin / der leser aber darauf vertrauen, dass er oder sie, gut durch die erzählungen des buches geführt wird, wenn einfach oben links mit dem lesen begonnen wird.

schon entfaltet sich eine sehr poetische und sehr genaue traumgeschichte, die sogleich in sowohl autobiografisches als auch essayistisches erzählen übergeht, die ersten zitate treten auf, treten ein, z.b. albert einstein „Den Rest meines Lebens werde ich damit zubringen, darüber nachzudenken, was Licht ist.“ Und wir sind mitten drin im thema der fragen: was macht die welt aus, wie bin ich darin enthalten, wir artikuliere, zeichne, male, forme, schreibe ich meine fragen.

„Wieso gibt es die Erde, die Bäume, den Himmel, das Licht, uns? Wie ist alles entstanden? Aus einem Urei, einer Urkraft, aus der Anfangssingularität ohne Materie, Zeit und Raum? Aus der Disposition Gottes zur Bildung eines stummen ersten Lautes in seiner Kehle? Aus einem ganzen Wort, aus zusammenhängenden Sätzen, aus einem Hauch, aus Sprache, aus schwebenden Buchstaben, die mit ihrem Schweben alles zusammenhalten? Aus Musik, einer Melodie? Aus Zahlen, bits, Mustern, Geräuschen, Schwingungen, Fluktuationen, Vibrationen, einem Chip?“

an diesem beginn von feyrers vorwort erkennen wir bereits die genre-übergreifende schönheit des ganzen werks, das sich um das nichtendenwollende staunen dreht, dass die elementarphysik und daran angrenzende interpretationsunternehmungen (philosophie, poesie, kunst etc.) uns den gedanken nahelegen, ALLES (was war, ist und wird, was wir sind und werden) dürfte aus buchstäblich NICHTS entstanden sein.

was ergibt sich aus diesem staunen? ein buch ergibt sich daraus, das ein wunderwerk an zitatergewinnung und zitapräsentation ist, das dichte poetische selbstempfindungstexte mit sorgfältigst ausgewählten passagen naturwissenschaftlicher, elementarphysikalischer, philosophischer, essayistischer, kabbalistischer, psychologischer texte in eine schwingende, komplexe verbindung bringt; und dies auf eine staunend-heitere, hoch bewegliche weise.

also wechselwirken miteinander einsichten von heinz von förster, albert einstein, hans-peter dürr, wolfgang pauli, anton zeilinger, mit beobachtungen und erläuterungen von gershom scholem, paul watzlawick, humberto maturana/francisco varela, herodot, heisenberg, deleuze u. a., durchschlängelt und durchzogen von feyrers eigenen expediti- onsberichten, traumerzählungen, körpernovellen, selbstbefragungen, ekstasementen, sprachempfindungsrhythmen.

ein beispiel: der text „VARIATIONEN – ÜBER DAS WETTER (Haut dessen, was geschieht)“, der aus subjektiven und objektiven wettererfahrungen besteht, mäandert auf den seiten 70 bis 79 durch zitatflächen von meister eckhart, hans-peter dürr, gershom scholem, wikipedia-einträgen, erzählungen aus der geschichte des tempelbauens und kurzen prosa- stücken, aus denen sich gut zitieren lässt, etwa folgende passage: „Wer spricht? Rief ich aus dem Fenster, aber dort gab es weder einen Baum noch einen Affen noch eine Banane, nur meinen Blick, der ganz mit einem großen Berg ausgefüllt war. Bis zum Platzen. Aus dem Haus hinausgeschossen, vor der Tür stehend, ich stehe vor der Tür meiner eigenen Gegenwart – ich dachte so vor mich hin, hin, an den großen Berg und vor meinem Gesicht: Und was bedeutet eigene Gegenwart.“

aus dem nichts der unbeantwortbaren fragen, „die Kreise und Schlangen in die Wege ihrer Unbeantwortbarkeit flechten und den gewohnten Blick auf Welt, Natur, die Dinge etc. durcheinanderbringen“ ist ein ausserordentliches werk entstanden, in dem man lange und mit grossem gewinn lesen kann, schwebend zwischen den genres, gut aufgehoben in den wechselwirkungen (als wechsel- wirkung?) der elementarteilchen, grundkräfte, sätze, wörter. laute und zeichen.

Herbert J. Wimmer